

Malerwinkel: Klares Nein zu Phantomgerüst

Gemeinderat spricht sich stattdessen für maßstabgerechtes Modell und Visualisierung des Hotelprojekts am Chiemsee aus

Von Gabi Rasch

Seebruck. Dem Malerwinkel ein Phantomgerüst überzustülpen, um die genauen Maße des künftigen Malerwinkels nachvollziehen zu können — das lehnt der Seeon-Seebrucker Gemeinderat ab. Vielmehr, so der einstimmige Beschluss in der jüngsten Sitzung am Montag, soll der Projektant ein Modell im Maßstab von mindestens 1:250 mit Eingrünung und eine Visualisierung vom gesamten Geländeumgriff vorlegen.

Bürgerinitiativen unzufrieden mit dem Beschluss

Die Entscheidung ist jedoch nicht im Sinne der Kritiker der umstrittenen Hotelausbaupläne am Chiemsee-Ufer. Sowohl Vertreter des Umweltschutzverbandes Alztal und Umgebung (UVA) als auch der Initiative „Rettet dem Chiemsee“ machten vor dem Seebrucker Rathaus mit Plakaten auf das ihrer Meinung nach geplante „Monsterprojekt“ aufmerksam. Sie sprechen sich mit einem klaren Nein gegen die Größenordnung des neuen Hotels aus und haben, wie wiederholt berichtet, einen Größenvergleich zwischen dem alten und neuen Malerwinkel erstellt. Dieser stellt einen viermal so großen neuen Baukörper dar und reiche nach Angaben der BI-Sprecher sehr nahe an die Realität heran. Bestätigt habe dies ein befreundeter Architekt.



Unzufriedene Bürger – wie hier bei der „After Christmas“-Protestparty am Dreikönigstag vor Ort in Lambach – fordern, mit einem am Gebäude installierten Phantomgerüst Klarheit über die tatsächliche Größe des geplanten Hotelprojekts bekommen. In der Sitzung des Gemeinderats, die die Kritiker am Montag mit ihren eigenen Größenvergleichsplakaten (rechts) flankierten, wurde dieser Wunsch aber nicht erfüllt. Stattdessen sollen ein maßstabgerechtes Modell und eine Visualisierung die Ausmaße des neuen Malerwinkels vor Augen führen.

– Fotos: Gabi Rasch

Der Beschluss des Gemeinderats stelle sie ganz und gar nicht zufrieden, betonten die Kritiker: „Wir wollen einen direkten Vergleich. So dass man sich vorstellen kann, welche Maße der künftige Malerwinkel hat“, forderten der UVA-Vorsitzende Reinhold Schopf und seine Mitstreiter im Gespräch mit der Heimatzeitung.

Im November vergangenen Jahres hatte der Gemeinderat die Zulässigkeit des Bürgerantrags über die Aufstellung eines sogenannten Phantomgerüsts am Malerwinkel festgestellt und sich darauf geeinigt, den Antrag spätestens bis Mitte Februar dieses Jahres zu be-

handeln. Die nunmehrige Entscheidung, von einem Phantomgerüst abzusehen und vom Planungsbüro ein Modell sowie eine Visualisierung zu fordern, sei bereits im Rahmen einer Klausur Ende letzten Jahres gefallen, räumte Bürgermeister Martin Bartlweber (FW) ein.

Sondersitzung „Malerwinkel“ nach Prüfung aller Gesichtspunkte

Weiterhin sei man sich einig gewesen, dass eine Sondersitzung „Malerwinkel“ erst nach der Prü-

fung aller Gesichtspunkte sowie der Vorlage der entsprechenden Konzepte stattfinden könne. Bartlweber versicherte, dass im Rahmen dieser Sondersitzung auch die Stellungnahmen aus der frühzeitigen Öffentlichkeits- und Behördenbeteiligung behandelt werden.

Sepp Daxenberger gab an, bei der „After Christmas“-Protestparty der Bürgerinitiativen am Dreikönigstag in Lambach mit dabei gewesen zu sein und rief zum gemeinsamen Dialog auf. Er respektiere die Anliegen der Bürgerinitiativen. Genauso wichtig sei es aber auch, die Wünsche der anderen

Seite zu respektieren, sagte der CSU-Gemeinderat. In seinen Augen sei etwa eine 3D-Visualisierung sinnvoll. „Alles andere wäre unverhältnismäßig“, so Daxenberger, der, wie er sagte, auch erfahren habe, dass die Bauherrin im Internet alle Fakten zum Bauvorhaben bis hin zur Finanzierung offen darlegen wolle.

Dritte Bürgermeisterin Dr. Christine Kosanovic (FW) forderte ein vollständiges Modell mit Abbildung des gesamten Areals. Dieses sollte den ganzen Geländeumgriff beinhalten. Ihre Anregung wurde dann auch im Beschlussvorschlag festgehalten.

Eine Visualisierung sei der wichtige und richtige Kompromiss, sagte der Sprecher der Grünen, Toni Mayer. Ob die geplante Größe sein müsse, daran hege auch er Zweifel. Für seine Parteikollegin Michaela Losbichler ist es wichtig, dass das Modell auch öffentlich ausgestellt wird, etwa im Rathaus.

Aus Sicht der Gemeinde stellte Bürgermeister Bartlweber abschließend heraus, dass im Zuge des Verfahrens von der Verwaltung immer alles transparent dargelegt worden sei und die Durchführungsverträge, die eine lange Zeit in Anspruch genommen hätten, juristisch geprüft wurden.

